



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 4. Wann die Sünden ohne Zeitliche Straff gelassen werden/ so ist es die
gröste Straff/ die ihm der Sünder verursacht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

trügen / dem Schwören / dem Ehrabschneiden / wodurch wir mehr und mehr den Zorn Gottes über uns erwecken.

14.

Aber wir wollen den Ziegel-Scherben des heiligen Jobs noch auff einer anderen Seiten ansehen. Ihr werdet sehen / wann es regnet / oder einen Thau wirft / daß nit ein Ziegel auff dem Dach ist / der nit ganz nass fene: aber gleich hernach ist alles Wasser hin / so bald es auffhöret zu regnen / oder zu haglen / wie Symposius oben gesagt: Et me perfundit, qui me ciro deserit humor. Was für ein Traurigkeit / was für ein Reichthum und Busz-Werck hat man nit gesehen / als Gott der Herr den Hagel der Pestilenz über die Stadt Granada hat ergehen lassen; aber wie lang hat diese Buszfertigkeit gewehret? es waren Zäher / wie das Wasser auff den Dach-Ziegeln / welche gleich wider vergangen / so bald die Pest hat auffgehört. Bey wehren-

der Pest sahe man die Ziegel auff den Dächern der Kirchen. O wie fleißig hat man die Kirchen besucht? die Kirch unter Frauen von dem Rosenkrantz? wie oft die Kirchen zu St. Augustin? wie oft die Bildnuß Christi allhier zu der Saul? wie oft andere wunderthätige Bilder der Heiligen? aber hernach / da die Pest nachgelassen / was ist geschehen? die jernige / die da Ziegel waren auff dem Tempel Gottes / die seynd herunter gefallen auff den Misthauffen der Unreinigkeit / der Sünd und Lasteren. O wie vil seynd deren / die also gefallen? wo soll dann die Pest hinkommen / als über die undanckbare Ziegel / bey welchen die Busz-Zäher und die Andacht nur so lang gewehret / so lang der Schaur der Pestilenz getauret hat: Tella laniam radebat lotens in Ilerquinio. O Granada! wie fürchte ich es werde noch vil ein erschrocklichere Pest über dich ergehen.

Der vierdte Absatz.

Wann die Sünden ohne zeitliche Straff gelassen werden / so ist es die größte Straff / die ihm der Sünder verurthet.

15.

Ich fürchte noch vil ein grössere Straff / als die Pest seyn kan / wegen der Undanckbarkeit. Ist dann etwas in diesem Leben noch mehrer zu fürchten? Ja meine Christen. Ein verderbte Uhr hat zwar zu fürchten / der Uhrmacher werde mit Hammer-Streichen über sie kommen / damit er sie wider einrichte: aber sie solte vil mehr fürchten / daß er sie seyn lasse / wie sie ist. Wann diese Stadt nit auffhöret zu sündigen / so ist nichts mehrers zu fürchten / als daß Gott auffhören werde sie zu straffen. Durch was Mittel vermehnet ihr / daß diese Stadt in vergangnem Jahr / und auch heur vor der Pest erhalten worden? Ihr werdet sagen / man habe fleißiger Wacht gehalten / und grössere Behutsambkeit gebraucht / als andere Jahr. O wie übel gegründet ist diese Antwort! die Behutsambkeit ware bey vilen so gering / daß Gott mehr als nur ein Pest über die Stadt zu schicken Ursach gehabt hätte. Heist das behutsamb seyn / und sich vor der Pest bewahren / wann man kein Weibs-Persohn für-über gehen lasset ohne ungebührliche Anreizung? heist dieses Sorg tragen zu Verhütung der Pest / wann man nichts anders sieht / als Leichtfertigkeiten / Ehrabschneidung / Meyd / Fraß und Fülleren? auff diese Weiß wird ja die Pest vil mehr in die Stadt hereingezogen / als von derselben abgehalten. Es heist bey uns / wie bey dem Cain / zu welchem Gott gesagt: In foribus peccatum tuum aderit / dein Sünd wird vor der Thür seyn. Seynd die Sünden vor unsern Stadt-Thoren gewest / so waren sie gewißlich übel verwahret. Was hat dann die Pest abgehalten? Ihr werdet sagen / dieses haben gethan vil fromme Seelen / die sich in der Stadt befinden. Aber was vermögen etliche

Fromme unter so vilen Gottlosen? was hat dann die Pest abgehalten? soll ich es sagen? O Christglaubige / ich besorge / es seyen die Sünder dieser Stadt gewesen / die es gethan haben.

Habet die Augen auff / und sehet an die mit Blut gefärbte Marter-Saul der Gefangung Christi: Sehet ihr nit / wie allda Christo die Hand gebunden seynd? O mein Erleibter / und gürtigster Gott! seynd dir die Hand gebunden? wer hat sie gebunden? wir wollen dieses durch ein Gleichnuß erklären. Bildet euch ein einen verständigen Leib-Arzt / der einen Kranken besucht / welchem die angewendte Arzenei-Mittel nit nur keinen Nutzen gebracht / sondern auch geschadet haben: hierüber wird er entrüstet / und bedenckt sich / was er ferner thun solle? er nimbt die Feder in die Hand / neue Mittel fürzuschreiben: er legt sie aber gleich wider hinweg. Was ist das? warumb schreibt er nit? er sagt / was soll ich schreiben / diser Zustandt bindet mir die Hand. Laß ich ihm zur Alder so sticht er mich / laß ich ihm nit / so kombt er doch nit darvon. Dieses bindet mir die Hand / und machet / daß ich nit weiß / was zu thun. Was ist jetzt dasjenige / was Gott dem Herrn die Hand bindet? Funes peccatorum. Die Sünd der Sünden thun es / wie David gesagt. Wann ich ihnen guts thue / sagt Gott / so mißbrauchen die Sünder alle Gutthaten zu meiner Beleydigung. Lasse ich ihnen aber zu Alder / schicke ich ihnen Trübsaalen zu / so gebrauchen sie sich derselben zu nichts anders / als ihre Sünden zu vermehren / so laß ichs dann seyn / sie binden mir die Hand / daß ich ihnen auch kein Arzenei einer zeitlichen Straff mehr fürschreibe.

Nun verstehe ich etliche schwere Wort

s. Thom.
ibi.

deß Apoſtels in der Epistel zu den Hebräern/ da er ſagt/ daß die Sünder den Sohn Gottes ihnen ſelbſt von neuem creuzigen: Rurſum crucifigentes ſibi metipſis filium Dei. Wie kan das ſeyn/ daß die Sünden/ welche jetzt be- gangen werden / Chriſtum an das Creuz heſſten / da er doch ſchon vor mehr als tauſend und ſechs hundert Jahren gecreuziget wor- den? Diefes wird von dem heiligen Thoma gar wol beantwortet dem Buchſtäblichen Verſtand nach. Aber wir wollen den Geiſt- lichen Verſtand für uns nehmen. Wie creuziget ihme der Sünder Chriſtum wider/ und von neuem / wie der Apoſtel ſagt: Rurſum crucifigentes ſibi metipſis? Laß ſehen: mit wie vil Nägeln iſt Chriſtus an das Creuz geheſ- ſet worden? Die gemeine Meynung iſt / es ſeyen drey geweſen; mit dem einen ſeyen die Füß / mit dem andern die rechte / und mit dem dritten die lincke Hand ans Creuz geheſſet worden. Mercket jetzt / wie der Sünder Chriſtum ihme wider creuziget. Nimmt er auch drey Nägel dazu? ſo macht der erſte/ der durch die Füß geſchlagen wird/ daß Chri- ſtus nicht mehr zu ihm gehen kan. Wann aber kein anderer Nagel wäre/ ſo konte Chri- ſtus gleichwol den Sünder / wann derſelbe zu ihm kommen ſolte/ noch umfangen. Wird auch der rechte Arm angenaglet / ſo konte er ihme doch die lincke Hand noch reichen. Wird aber auch diſe Hand mit dem dritten Nagel ans Creuz geheſſet / ſo hat ihme der Sünder Chriſtum ganz und gar gecreuziget/ alſo/ daß er weder zu ihm gehen / noch ihn umfangen / noch ihm die Hand mehr biethen kan.

Math. Fa-
ber Conc.
I. Dem.
Quinquag.

18. O Chriſtgläubige! die Sünden der Men- ſchen ſeynd ſolche Nägel. Die erſte Sün- den gehen durch die Füß Chriſti; dann ſie machen / daß er mit ſeiner heiligmachenden Gnad nit mehr hinein gehen kan in die Seel. Wann aber der Sünder durch Reu und Buß zu Chriſto ſich bekehrt / ſo umfaßt er ihn mit offnen Armen. Bekehrt ſich aber der Sünder nicht / ſondern ſündiget wider von neuem / ſo wird Chriſto mit diſem anderen

Nagel auch die rechte Hand / mit welcher er Gutthaten aufſcheilet / ans Creuz geheſſet / und verhindert / ſich frengelig zu erzeigen. Gleichwol wäre die lincke Hand noch ledig/ mit welcher er die Sünder züchtiget durch zeit- liche Straffen und Widerwärtigkeiten / umb ſie von ihrem gefährlichen Schlaf aufzuwe- cken. Iſt es aber / daß der Sünder auch umb die Erbsaaten nichts gibe / ſondern darüber hin wider ſündiget / wie zuvor? O ſo wird Chriſto auch die Hand angenaglet / und ver- hinderet / daß ſie ihn in diſem Leben nicht mehr ſtrafft. Will alſo der Apoſtel ſagen / wann es dahin kommt / daß man ohne Forcht immer zu Sünden mit Sünden häuſet / und die Gutthaten Gottes ſowol als die Straffen verachtet: alſdann wird Chriſtus von neuem gecreuziget / und an Händen und Füßen alſo angeheſſet / daß er weder mit Gutthaten/ noch mit zeitlicher Straff / dem Sünder mehr zu Hülf kommt / wie er ſonſt gern ge- than hätte: Rurſum crucifigentes ſibi metipſis filium Dei. Alſo creuzigen die Sünder den Sohn Gottes / ſibi metipſis / ihnen ſelbſt; das iſt / wie P. Faber ſagt / zu ihrem eignen Schaden und Verderben / indem ſie ihm die Hand gleichſamb annaglen / mit welchen ſie ſolten gehehlet werden. Hoc eſt in ſuam ipſo- rum perniciem / dum affigunt ei manus / à qui- bus ipſi ſanari debent. O Granada! ich fürchte/ deine neue widerholte Sünden ſeyen es / wele- che die Peſt von dir abhalten: dann durch diſe Sünden / wie der Heil. Gregorius ſagt / werden Chriſto / wegen der groſſen Frechheit und Un- dankbahrkeit die Hand alſo gebunden / und gehäſſet / daß er ſein Lieb auch durch die zeit- liche Straffen nit mehr erweiſet / die er dem Sünder zuſchicken konte / umb ihne von ſei- ner Schlaf: Sucht darmit aufzuwecken: Cumque nos extolli conditor conſpicit / amo- rem ſuum erga nos per verbera non exercet / qui ad feriendam noſtra vitia manum ligatam habet.

Iſt nun diſes das jenige / was Chriſto die Hand an der Saul gebunden haltet?

* * *

Der fünffte Abſatz.

Es iſt ein gröſſere Straff / wann Gott dem Sünder zuläſſet / daß er ſich in noch mehrere Sünden ſtürzet.

19. Ich frage abermahl / O mein HERR und GOTT! ſeynd die widerholte Sünden / und vilfältige Undank- bahrkeiten / die Urſach / welche dir die Hand binden / wie einem Arzt / daß du die heylſame Arzeney der zeitlichen Straffen uns Kran- cken nicht mehr anwendſt? O meine Chri- ſten / iſt auch noch etwas anders / welches ihn von der Straff abhaltet? Was iſt das? es iſt ſein eigne Ehr und guter Nahm / wie auch der Stadt Granada. Ich erkläre diſes durch eine Gleichnuß. Es hat etwan einer in diſer Stadt einen Slaven / der gar böſe Chriſt. Wecker. II. Theil.

Sitten hat: er möchte ihn gern beſſeren; er nimmt derentwegen die Peiſchen und ſchlagt ihn darmit ein und das ander mahl. Die Nachbahrſchaft höret den Tumult / und das Geſchrey: Einer ſagt; diſer Mann muß wol ein Tyrann ſeyn / daß er alſo darein ſchlagt: Ein anderer ſagt: diſer Slav muß wol ärger / wie der Teuffel ſeyn / daß man ihn alſo prüglet. Was thut der Herr / wann er ſolches Murren vernimmt? damit er es nit mehr hören müſſe / ſo ſtrafft er ihn nicht mehr. O Andaluſia! O Granada! es hat Gott diſe Jahr hinumb die Geißel der Peſt in die Hand genom-

Xxx 2